

Tammara Webber

Between the Lines: Wie du mich liebst

Roman

Aus dem Amerikanischen von Anke
Brockmeyer

das erste Mädchen gewesen, das mir alles bedeutete, auch wenn es umgekehrt nicht so war – eine Tatsache, die mich bis dahin nicht gestört hatte. Ich war ihr folgsamer Schüler und glaubte, von ihr lernen zu können, und unabhängig von unseren Streitigkeiten und Missverständnissen dachte ich, wir wären ein gutes Team. Genau bis zu dem Moment, in dem sie mir das Herz brach.

„Gibt es einen anderen?“ Keine Ahnung, was ich für eine Antwort erwartete. Vielleicht, dass sie es sofort abstreiten würde. Doch die Stille am anderen Ende war zu lang. Ich konnte förmlich hören, wie sie nachdachte. „Scheiße, Zoe“, flüsterte ich, und meine Stimme zitterte, nachdem ich fast die ganze Nacht geheult hatte.

„Tut mir leid, Graham. Aber ich möchte nicht mehr mit dir darüber reden. Schließlich kann ich nichts dafür, was ich fühle oder nicht

fühle. Du wirst damit leben müssen.“

Danach habe ich ein paar Wochen nicht mehr mit ihr gesprochen, auch wenn ich sie in der Schule gesehen habe. Während das Ende unserer Beziehung für mich unfassbar und schmerzhaft war, empfand sie es als befreiend, wenn auch unangenehm. Von der Unbehaglichkeit wusste ich nur, weil ihre Freundinnen Mia und Taylor mir erzählten, dass sie ihre Wege zwischen den Klassenräumen geändert habe und mittags nicht mehr auf dem Schulgelände esse, weil sie es nicht ertragen könnte zu sehen, wie ich Trübsal bliese.

„Ich blase nicht Trübsal, ich bin niedergeschlagen. Das hatte ich nicht erwartet. Und jetzt kann es mir nicht über Nacht gleichgültig sein.“

Mia verdrehte die Augen. „Es sind fast zwei *Wochen*.“

Taylor zuckte eine ihrer schmalen Schultern und verzog ihren Mund zu diesem Das-ist-doch-keine-große-Sache-Grinsen, das sie so gern an den Tag legte. „Du musst wirklich endlich darüber hinwegkommen, Graham. Zoe hat es schon geschafft.“

Verblüfft starrte ich sie an. „*Sie* hat sich ja auch von mir getrennt. Vielleicht war sie ja schon drüber hinweg, ehe sie Schluss gemacht hat. Ich hatte noch nicht die Zeit, mich daran zu gewöhnen, so austauschbar zu sein. Und jetzt kann ich es nicht einfach abhaken, als ob das vergangene Jahr nichts bedeutet hätte.“

Auch wenn Zoe genau das locker geschafft hatte.

„Graham und seine intellektuelle Ausdrucksweise“, murmelte Mia, gerade laut genug, dass ich es hören konnte, während sie gingen.

„Stimmt“, erwiderte Taylor.

Als Emma mich gestern Abend küsste, bevor ich ihr Zimmer verließ, spürte ich diese Sehnsucht wieder in mir, die während unserer Zeit in Austin mein ständiger Begleiter gewesen war. Ich hatte geglaubt, sie bezwungen zu haben, weil Emma unerreichbar war – aus so vielen Gründen.

Erstens ist sie sehr jung – gerade achtzehn. Bei unserer ersten Begegnung war sie sogar erst siebzehn. Allerdings ist sie sehr reif für ihr Alter, und nachdem ich sie besser kennengelernt hatte, wusste ich auch, woher das kam. Ihre Mutter ist gestorben, ihr Vater führt sein eigenes Leben, und so war sie jahrelang auf sich selbst gestellt gewesen. Doch ich konnte nicht vergessen, dass sich hinter der Maske des Erwachsenseins ein Mädchen verbarg, das sich in Reid Alexander

verliebt hatte, den König der Hollywood-Arschlöcher. Also steckte ich sie in die Schublade „Gute Freundin“ und behielt sie mit Gewalt dort drinnen. Ich konnte mich nicht in jemanden verlieben, dessen Herz Reid Alexander gehörte – das war Grund Nummer zwei.

Der dritte Grund: Sie lebt an der Westküste, ich an der Ostküste – eine Tatsache, die ich unbewusst (okay, zugegeben, bei vollem Bewusstsein) mit allen Mitteln zu ändern versuchte. Nachdem wir uns über Colleges und ihren Wunsch unterhalten hatten, auf der Bühne zu stehen statt vor der Kamera, lag es nahe, ihr Universitäten und Schauspielschulen in New York zu empfehlen. Das zumindest habe ich mir selbst eingeredet, während der Gedanke, sie die ganze Zeit in meiner Nähe zu wissen, fieberhaft in meinem Kopf hämmerte.